

Erzähler vom Westermwald

Hachenerburger Tageblatt. Mit der monatlichen Beilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau. Druck und Verlag: Th. Rischel, Hachenburg.

Hachenburg, Mittwoch den 10. September 1913. 5. Jahrg.

Deutsche Lehrmeister.

Man kann mit den besten Kanonen nicht treffen, wenn die Beschießung da sind oder die Bedienungsmannschaft nicht kann oder davon gelaufen ist. Aus diesen Gründen ist die türkische Kruppgeschütze im Balkankrieg. nicht der trefflichste Goldsche Aufmarschplan gar nicht man sich um ihn nicht kümmert, sondern auf die Kanonen operiert. Die Pariser Presse aber erhob ein großes Hallo, als sei die deutsche Kriegskunst in der türkischen niedergegeschmettert, als hätten die Geschütze von Schneider-Creusot aus Frankreich die türkischen Lehren der französischen Militärmission überlebt. Das wäre zum mindesten eine etwas rasche Geweise, denn noch 1904/05 hatte die ganze Welt geglaubt, daß die Japaner das russische Kistenreich auf deutscher Kriegskunst auf die Knie gezwungen hätten. Während des letzten Krieges haben nun die Deutschen in aller Schärfe erklärt, daß der Vergleich zwischen deutschen und türkischen Geschützen als Siegerbringer sei, sicher, aber die deutschen sich als die ersten hätten. Und jetzt haben wir auch noch die Erfahrung, daß der König von Griechenland dankbar anerkannt hat, daß seine militärische Ausbildung in Deutschland ihn und die Offiziere seines Heeres zu der siegreichen Heeresführung befähigt habe. Man empfindet die Franzosen, in ihrer Eitelkeit auf der Welt, wie einen beobachteten Schlag ins Gesicht. Und eine Pariser Zeitung fragt grollend, ob es nicht das selbe Bekenntnis wiederholen werde, wenn die nächsten zum Besuche des Präsidenten Poincaré kommen. Es ist nicht ganz hübsch von den Deutschen, einem Gast eine peinliche Szene zu machen, überhaupt gekommen ist, aber selbstverständlich nicht, daß auf „Auftrag“ der griechischen Presse im Einverständnis den Mut seiner Überlegenheit. Nur ist allerdings zwischen den beiden Heeren ein himmelweiter Unterschied: zu uns kam der Sieg und erhielt angesichts einer paradierehenden Truppe den preußischen Feldmarschall. Und nach Paris nur infognito zu gehen gedient, um den Ausdruck bringt, daß er keinen großen Eindruck auf die Idee kommen, sich französische und französische Instrukteure zu verschreiben, wo es aus Deutschland bezogen kann. Und es ist wirklich so, wie die Pariser Presse zu glauben hat, daß das französische Heerwesen in Europa an der Spitze steht, dann hätte man drüber schon längst nachgedacht gefunden. Daß wir Frieden haben, selbst wenn sie öffentlich das Gegenteil behaupten, Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.
Unterstützung der Veteranen waren auch die Gewerbetreibenden aufgefordert worden. In demselben den Beitritt zum Reichsverband für Unterstützung bedürftiger Veteranen abgelehnt mit dem Hinweis, daß es über den den Handwerkskammern gesetzlich im Rahmen hinausgehen würde, zu Stiftungen beitragen. Einige Kammern erklären, daß sie bereits Stiftungen zugunsten unterstützungsbedürftiger Veteranen errichtet haben, und daß daraus in Zukunft bedürftige Veteranen, die dem Handwerkerstand angehören, bedacht werden sollen.
Die neue Wahlreform für Preußen wird dem Reichstag vorzulegen sein. Alle diese Blättermeldungen beruhen auf einem Irrtum. Das Ministerium ist der Überzeugung, daß bei der nächsten Zusammenkunft des Landtages auch eine Vorlage an denselben Schwierigkeiten scheitern werden. Die erste scheiterte. Wenn daher einige Einzelheiten einer kommenden Wahlreform so handelt es sich um Vermutungen, die in der Zukunft keine Stütze finden.
Die Reise des Kolonialstaatssekretärs Dr. von den Rautenfeldt nach Ostafrika, Ostafrika und Ostafrika wieder nach Ostafrika. Dort wohnte er der Handelskammer bei, in der die Mitglieder der Ursachen der gegenwärtig schwierigen Handelsverhältnisse darlegten. Der

Staatssekretär sicherte eine energische Förderung der Palmen- und Kakaokulturen seitens der Eingeborenen zu. Er versprach die beschleunigte Ausbeutung von Eingeborenenerzeugnissen in den hinzugekommenen Gebieten von Neufamern. Die Deckung der Kosten für den Ausbau des Südamerikanischen Weges durch Schaffung von Straßen für Lastautomobile soll durch erhöhte Einfuhrzölle erfolgen.
Die Ernennung des deutschen Schulbeirats für China ist jetzt vollzogen worden. Oberlehrer Dr. Schmidt, der bereits früher eine Reihe von Jahren an deutschen Schulen in China beschäftigt und zuletzt im höheren Schuldienst in Berlin tätig war, ist zum Schulbeirat der deutschen Gesandtschaft in Peking ernannt worden. Seine Ernennung steht mit den Bestrebungen der Förderung des deutschen wirtschaftlichen Einflusses auf kulturellem Wege im Zusammenhang. Die Aufgabe des neuen Schulbeirats wird es sein, das deutsche Schulwesen in China dadurch zu fördern, daß zwischen den einzelnen Anstalten Einheitlichkeit und ein zielbewußtes Zusammenarbeiten hergestellt wird.

Portugal.
Über die neuen Unruhen in Portugal, die die Regierung bekanntlich in Abrede stellt, werden jetzt auf dem Wege über Madrid Einzelheiten bekannt, die keinen Zweifel an dem Ernst der Lage lassen. Danach müßte die Garnison der Stadt Valencia de Minho durch Artillerie und Kavallerie verstärkt werden, weil es dort schwere Straßenkämpfe gegeben habe, die auf monarchische Umtriebe zurückzuführen waren. Aus Lissabon hat man weder in Madrid noch Paris seit Tagen überhaupt irgendwelche direkten Nachrichten, was in beiden Städten große Beunruhigung hervorruft.

Afrika.
Die Kämpfe der Spanier in Marokko fordern immer größere Opfer. Nachdem erst vor einigen Tagen eine Kolonne schwere Kämpfe zu bestehen hatte, mußte sich jetzt eine größere Abteilung fünf Stunden lang verzweifelt gegen den hartnäckig vordringenden Feind wehren, ehe es ihr gelang, die feindliche Stellung zu nehmen und die Eingeborenen zurückzuschlagen. Die Verluste der Spanier sollen beträchtlich sein; es heißt, daß sechs Soldaten getötet und 86, darunter ein Major, ein Hauptmann und fünf Leutnants, verwundet seien. Die Zahl der feindlichen Eingeborenen in der Umgebung von Ceuta ist fortwährend im Steigen begriffen. Man ist in Madrid überzeugt, daß die Eingeborenen erst unterworfen werden können, wenn Spanien neue Truppenverstärkungen entsendet.

Nordamerika.
Der Einfuhrzoll auf ausländische Bücher, wie ihn das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten beschloß, ist vom Senat gestrichen worden. Überhaupt ist der Senat mit dem Entwurf nicht sehr schonungslos umgegangen. Im ganzen nahm er 700 Änderungen vor, so daß die nochmalige Beratung im Repräsentantenhaus noch ziemlich lange dauern wird. Mit der Streichung des Einfuhrzolls hat der Senat eine kulturfeindliche Maßnahme verhindert, die sich in erster Linie gegen die Deutschen in Amerika richtete, da ja auf die Einfuhr englischer Bücher ohnedies schon lange ein Einfuhrzoll liegt. Diese Bestimmung hatte das Repräsentantenhaus zum Vornahme genommen, um der starken Verbreitung deutschen Schrifttums in Amerika Hindernisse zu bereiten.

Balkanstaaten.
Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen gestalten sich doch schwieriger, als die beiderseitigen Unterhändler vermutet haben. Zunächst haben die Türken, wie die letzten Nachrichten belegen, ganz plötzlich neue Forderungen gestellt. Sie verlangen ganz Thrazien, also auch jenseits der Mariza. Die Bulgaren haben um eine Frist, um die türkischen Vorschläge zu prüfen, erklärt, jedoch energisch, daß sie den Türken jenseits der Mariza kein Gebiet überlassen, und wenn diese darauf bestehen sollten, die Verhandlungen abbrechen würden. Einmalig der Unabhängigkeitserklärung des Wilajets Adrianopel erklärte die türkische Regierung, daß sie den Vorschlag fernstehe und hoffe, es würden damit nicht neue Schwierigkeiten geschaffen werden. Alles in allem sind die Aussichten auf einen baldigen Friedensschluß nicht eben günstig.

Asien.
Die Beziehungen zwischen Japan und China sind zwar äußerlich durchaus korrekt, aber es will doch scheinen, als ob der Haß in Japan, der seit Jahren unterdrückt worden ist, sich jetzt aus Anlaß des Zwischenfalles von Nanking Luft macht. Die chinesische Regierung ist deshalb beunruhigt und hat, von dem Bunde geleitet, jeden entstandenen Schaden wieder gutzumachen, den chinesischen Geschäftsträger in Tokio angewiesen, dem japanischen Auswärtigen Amt ihr Bedauern zum Ausdruck zu bringen. Da von China alle Anstrengungen gemacht werden, um Japan zu versöhnen, neigt man in Peking in den Kreisen der Fremden zu der Ansicht, daß die japanische Bewegung etwas maßlos ist. In Tokio dauern die gegen die Chinesen gerichteten Ausschreitungen an, ohne aber zu ernstlichen Folgen zu führen. Einer Abordnung von Politikern teilte der Premierminister mit, daß die Regierung nicht die Absicht habe, zu mobilisieren, daß sie aber die chinesischen Fragen mit Festigkeit behandeln werde.

Aus In- und Ausland.

Brüssel, 9. Sept. Die Zuckerkonferenz wird Ende November oder Anfangs Dezember hier zusammentreten.
Brüssel, 9. Sept. Die Regierung wird der Kammer im November den Plan zur Schaffung einer Kriegsschiffbauvorlage vorlegen. Es handelt sich zunächst um die Anschaffung eines Kreuzers und mehrerer Torpedoboote.
Petersburg, 8. Sept. Das Ministerium des Innern beantragte für 1914 einen verstärkten Kredit für die Regulierung der russisch-preussischen Grenze.
Konstantinopel, 8. Sept. Die Regierung erklärt, der Zwischenfall in Adrianopel am Belamtschei sei ohne Bedeutung. Enver Bey, der bei dem Revolverkampfe verwundet wurde, befindet sich wohl. Die amtliche Presse leugnet, daß 5 Offiziere getötet und 20 verwundet wurden.
Athen, 9. Sept. Die Nachricht auswärtiger Blätter, daß die türkische Armee gegen Kawa vorrückt, ist nach einer amtlichen Erklärung reine Erfindung.

Hof- und Personalsnachrichten.

In Berliner Hofkreisen ist von einer Englandfahrt Kaiser Wilhelms, die nach ausländischen Blättern im November stattfinden sollte, nichts bekannt. Auch von einer Wiener Reise des Monarchen weiß man nichts.
König Konstantin von Griechenland wird am 21. dem Präsidenten Poincaré in Paris einen Besuch abkriegen.
Nach einer amtlichen Mitteilung ist das Kommando des Deutschen Kronprinzen in Langfuhr bis zum 1. Oktober 1914 verlängert worden.

Heer und Marine.

Das neue Marineflottillenschiff „L. 2“ wird in den nächsten Tagen nach Johannisthal übergeführt werden. Erst von dort sollen die eigentlichen Abnahmefahrten stattfinden. Die Vertreter des Reichsmarineamts sind in Stuttgart eingetroffen, um an der Fahrt nach Berlin teilzunehmen. Die erste Probefahrt hat gezeigt, daß der neue bisher größte Typ an Leistungsfähigkeit sämtliche bisher gebauten Zerstörerflottillenschiffe übertrifft.
Neue Winterübungen der Reservisten. Die Seeresverwaltung wird den Wunsch des Reichstages, die Übungen der Reserve auf den Winter zu verlegen, kaum erfüllen können. Die Vornahme von Winterübungen größeren Stils verbietet sich, weil Reservisten und Landwehrleute im Felddienst weiter ausgebildet werden müssen. Die Seeresverwaltung will indessen dafür Sorge tragen, daß möglichst die Sommerübungen durch Herbstübungen ersetzt werden und daß im Frühjahr auf den Truppenübungsplätzen Reserve-Regimenter aufgestellt werden.
Zwischenfälle bei den badischen Manövern. Nach den Berichten verschiedener süddeutscher Blätter soll es im Bereich des 14. Armeekorps in Baden angeblich zu ernstlichen Zwischenfällen gekommen sein. Ein verheerender Reservist war wegen Ungehorsams auf Strafwache gestellt worden. Als er auf Posten vor dem Gumbelinger Rathaus stand, gab er wiederholt vorübergehenden Stollperionen seinen Groll gegen den Vorgesetzten Ausdruck. Das hatte zur Folge, daß eine größere Anzahl von Stollperionen sich zusammenrottete und gegen das Rathaus schließlich einen Steinhaufen eröffnete. Die gesamte Wache mußte herbeigerufen werden, und erst nach längerer Zeit gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. In Brombach bemächtigte sich der Einwohnerhaushalt eine große Aufregung, als die Abends am Sonntag im Quartier liegende 11. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 109 am Abend vorher einrückte. Es sei ein zweifacher Appell abgehalten worden, obwohl die Truppen erst gegen 6 Uhr eingerückt waren. Bald darauf wurden sie ins Quartier kommandiert. Ein Stollist forderte den Kompaniechef auf, den zweiten Appell zu beenden. Auf Befehl des Kompaniechefs wurde er hierauf von Soldaten vom Platz gewiesen. Die Menge nahm hierauf eine so drohende Haltung an, daß die Soldaten den Mann wieder freigegeben mußten. Man wird gut tun, eine amtliche Erklärung zu diesen Nachrichten abzuwarten.

Kaisermanöver 1913.

(Von unserem militärischen Sondermitarbeiter.)
Zweiter Tag.)
Am 9. Sept. früh.
Wo der Soldat bodenständig ist, kämpft er noch einmal so gern und gut. Das ist hier der Vorzug der Rollen, deren wirklich vorhandenes Mittelstück, das 6. Armeekorps, zum Teil in allerhöchster Nähe des heutigen Schlachtfeldes beheimatet ist. Die 10. Grenadiere, die gestern mit dem Rest ihrer Division auf dem Schweidnitzer Erzerplatz bivaktierten und die marschmüden Glieder streckten, verteidigten sogar mit der neuen neuen Kaiserne den eigenen soldatischen Haus und Hof, der vom Reichsmilitäriskus so schön gebaut ist, daß sich drum schier das Manöver mit der schnellen Aufstellung verlohnt. Man, das gestern zuerst hinter das Striegauer Wasser zurückgedrückt worden war, ist mit starken Kräften schon am Nachmittag wieder Herr dieses lieblich-fruchtbaren Flugfeldes geworden. Seine Heimat liegt nordwärts, nach der Lausitz und nach Posen hin. Wer gestern die prächtigen Hohenberg-Grenadiere, des Prinzregenten von Bayern 47. er, die famose Roddielski-Artillerie aus Sprottau, die 19. er aus Görlitz Meile auf Meile in gleicher Frische machen sah, dem konnte ob ihrer Kriegstüchtigkeit nicht bange sein. Bei dem erfolgreichen Unter-Feuer-Nehmen der Division zeichneten sich die beiden Posener Feldartillerie-Regimenter 20 und 56 ganz besonders aus. Die linken roten Flügel-Regimenter — Kürassiere und Husaren — kamen bei dem gestrigen nachmittäglichen Rückzug auf Freiburg in einen derartigen Schrapnellhaufen von Haubitz, daß sie mit den wunden Werten gar nicht schnell genug

aus dem unheimlichen Bereich herauspreisen konnten. Nicht minder erfolgreich war als Bombenschmeißer

Graf Zeppelin.

Der Montag morgens um 4 Uhr per Auto nach Riegnitz gefahren war, dort seinen „Z. 1“ bestiegen, dem Kaiser bei Striegau eine Autostrecke gemacht und dann bei Reichenbach den roten Lufthafen von oben zerstört hatte. Den verfolgenden Fliegern von Rot entkam er leicht. Die Division Brecht war, nachdem sie so gutes blaues Artillerieziel gesehen, bis hinter die eigenen Infanteriespitzen zurückgegangen und hatte um Schweidnitz enge Unterkunft bezogen. Sie blieb von heute an dem 8. Armee-Korps direkt unterstellt, das damit 46 Bataillone, 33 Schwadronen, 31 Feldbatterien und 4 der schweren Artillerie des Feldheeres zählt. Blau ist nach der Verstärkung durch eine von der Raumburger Gegend herbeigeholte Infanterie-Division mit 40 Bataillonen, 33 und 8 Batterien stärker als Rot und ihm nur in der Kavallerie unterlegen. Es ist damit gegeben gewesen, daß Blau der Angreifer, Rot der Verteidiger in der voraussichtlich zweitägigen Schlacht ist, deren Vorbote, kitzende Fenster und Santa Barbara-Gebrumm, der heutige Morgengruß war.

Die Schlacht bei Kunzendorf.

Freiburg i. Schl., 11^{1/2} Uhr morgens.

Der Kaiser hatte um 7 Uhr die festlich geschmückte stiefelige Stadt passiert und war von der in den Straßen zurückgebliebenen Bevölkerung jubelnd begrüßt worden. Viele sind es nicht gewesen, die den Lockungen des versprechenden Schlachtages widerstehen konnten. Besonders die Straße auf Kunzendorf und Schweidnitz hin war schwarz von Menschen, die nach dem Mühlsberg, dem Standort des Kaisers, aufzubrechen. So groß war dieser Andrang, daß die Gendarmen Mühe hatten, ihn zu ordnen und so zu leiten, daß die übrigen Truppen nicht durch die Zivilbataillone falsche Bilder erhielten. Um die siebente Morgenstunde war der rote und blaue Aufmarsch zur Schlacht gut im Gange. Von Schweidnitz her näherte sich die 11. Division, südlich davon die 12. am Stadtfuß entlang. Teilweise auf Waldwegen und durch das budelige Gelände vortrefflich gedeckt, hatte sich die rote Brechtische Kavallerie-Division noch weiter links wieder gegen und über Freiburg vor geschoben, und es verriet gelegentlich ein

rasendes Schnellfeuer

der auf die Stadt marschierenden 10. blauen Division, daß die rote Reiterei in erneutem Attakendrang den Versuch machte, den Vormarsch auf dem blauen rechten Flügel aufzuhalten. Die blaue 9. Division stand frühmorgens am Striegau massiert, die 13. Division, deren Ausladung auf den Bahnhöfen Rosen und Rohnhof spät in der Nacht beendet war, ist vorläufig hinter dem blauen rechten Flügel in Reierve gehalten. Es war damit gegen den linken roten Flügel ein Doppeldruck von zwei blauen Divisionen gegen die eine des Generals v. Beaulieu gegeben.

Rückzug der Roten.

Wenn aber zwei gegen einen sich stemmen, so mag der eine noch so mutig sein — er wird zunächst weichen müssen. Unter den Augen des Kaisers gingen die Regimenter der 13. Division, weißlich umfahend, gegen Rot beim Mühlsberg und dem Südausgang von Kunzendorf vor. Links davon die Brigade des alten Generalfeldmarschalls Fuchs durch das Dorf selbst, weiter östlich prallten u. a. die Riegnitzer Königs-Grenadiere auf das rote Grenadier-Regiment Friedrich Wilhelm II. und die Glatzer 88er. Flieger gab es wohl doch verbot die Hitze des stark durch-einander geworfenen Geschützes vielfach ihre Nutzbarkeit, so daß man nach anfänglich sehr schönen Flügen bald die Maschinen aus der Luft niederaeben sah. Um 10 Uhr

30 Minuten gehörte auf der ganzen Linie der Tag den angreifenden Blauen. Rot war im vollen Rückzug auf eine Aufnahmestellung, die auf dem Schweidnitzer Exerzierplatz und um ihn von den Pionieren und dem groben Geschütz der Infanterie vorbereitet wird. Da ein schon mehr als wolkenloser Himmel ohne viel Windföhlung auf das schöne militärische Schauspiel herabschaut, war es mit dem Komfort der Truppe nicht ganz nach Wunsch bestellt. Grau mit grau bedeckt, verschwanden die Felduniformen im stoppeladerbedeckten Lande, und trocken mochte manchem braven Musketier die Zunge werden beim unaufhörlichen Marsch! Marsch!

Kavallerieerfolg — Schweidnitz geräumt.

Schweidnitz, 9. Sept., 3^{1/2} Uhr nachmittags.

Dem nachdrückenden fünften Korps von Blau warf sich in dem Augenblick, als der vorübergehend ruhende blaue Sieger des Vormittags die Sicherung etwas lag genommen hatte, die rote Kavallerie bei Arnsdorf entgegen. Am Fuße des dortigen Mühlsbergs wurden die 6. Grenadiere, die das Gepäck abgelegt und die Gewehre zusammengefaßt hatten, und ihre Brigadefreikameraden vom Regiment Kirchbach außer Gefecht gesetzt. Die Maschinengewehr-Abteilung 8 deckte vom Mühlsberg aus den bildschönen Reiterangriff, für den der schnelle Entschluß des Generals Brecht verantwortlich war. Trotz dieses Teilerfolges mußte Rot durch Schweidnitz zurück. Seine artilleristische Eingrabung bei Schönbrunn hatte nichts genützt. Der nächtliche und morgendliche Kampf wird demgemäß noch hinter dem Weisritz-Abchnitt stattfinden, da Rot in der Richtung Peterswaldau-Reichenbach abmarschiert ist. Um 2 Uhr erst soll morgen das Mandover zu Ende gehen. Also wird mancher Tropfen heißen Schweiges noch vergossen werden.

Hauptmann der Artillerie a. D. v. Lohberg.

Marineluftschiff „Z. 1“ vernichtet.

Helgoland, 10. Sept. Das Marineluftschiff „Z. 1“ ist gestern abend 7 Uhr bei einem Orkan 18 Seemeilen nördlich von Helgoland verunglückt und gesunken. Von der Besatzung konnten nur sieben gerettet werden; dreizehn sind ertrunken. Sobald das Unglück hier bekannt wurde, eilten Torpedoboote zur Unfallstelle. Das von Kapitänleutnant Hanne geführte Schiff wurde von dem plötzlich einsetzenden orkanartigen Sturm erfasst und auf das Wasser niedergedrückt, wobei es durchbrach. Wie weiter gemeldet wird, soll nach dem hereinbrechenden Sturm ein Steuer des „Z. 1“ nicht funktioniert haben. Von der Mannschaft seien einige aus den Gondeln gesprungen und bald darauf gerettet worden, während sich die in der Kabine befindlichen Leute nicht rasch genug entfernen konnten und ertrinken mußten. Heute früh soll versucht werden, den „Z. 1“ zu heben und dann an Land zu schleppen. Die Besatzung des Luftschiffes ist deshalb so groß gewesen, weil es sich um eine kriegsmäßige Übung handelte, die 30 Stunden dauern sollte. Das Luftschiff mußte sich unausgesetzt in 1300 bis 1500 Meter halten, um vor Schüssen sicher zu sein.

Das vernichtete Luftschiff „Z. 1“ ist als das vierzehnteste Zeppelinluftschiff aus den Friedrichshafener Werftanlagen hervorgegangen.

Ein zerkörtes Leben.

Nach dem Italienischen von M. Walter.

8) Nachdruck verboten.

Der König trat näher, und faßte die Schulter des unglücklichen Mannes berührend, sagte er mit unendlich weicher Stimme:

„Mein Sohn!“

Es erfolgte keine Antwort; man hörte nur das Schluchzen der von Rührung überwältigten Frauen. Abermals sprach der König:

„Mein Sohn, ich bin dein König! Hast Du keinen Gruß für mich?“

Jetzt erst erhob der Bursche seinen Kopf und starrte verständnislos auf den, der ihn anredete hatte. Seine von Schmerz durchwühlten Züge, der wirre Ausdruck der Augen zeigten deutlich, wie furchtbar er litt und wie recht die Befürchtung der Leute war, er könne den Verstand verlieren.

„Gib mir die Hand!“ sagte der König in mildem, aber gebietendem Tone. Langsam, zögernd, wie unter dem Banne einer magnetischen Kraft löste sich der Arm, der die Tote so fest gehalten und streckte sich dem Fürsten entgegen. König Humbert ergriff die dargebotene Hand, und sich voll Leutseligkeit zu dem Unglücklichen herabbeugend, sagte er ernst und einfach: „Mein Freund, die Liebe ist stärker als der Tod!“

Die Augen des jungen Mannes begegneten denen des Monarchen, ein heftiges Zucken ging durch seinen Körper, und plötzlich das Gesicht mit beiden Händen bedeckend, brach er in leidenschaftlichen Weinen aus. Beruhigend legte König Humbert seinen Arm um ihn; er hob ihn mit Hilfe seines Adjutanten vom Boden auf und führte den nicht länger Sträubenden hinaus. Die starre Verzweiflung des Verstorbenen war gebrochen, — der Tränenstrom hatte ihm den Verstand gerettet und ihn vor dem mutmaßlichen Selbstmord bewahrt.

Ein gedämpftes Murmeln des Beifalls folgte dem edlen Fürsten, als er das Haus verließ; sein Heldentum und seine Großherzigkeit trugen ihm mehr Segenswünsche und Lobpreisungen ein, als wenn er siegreich aus hundert Schlachten zurückgekehrt wäre.

Nachdem der König verschwunden war, wandte Fabio sich dem Hafen zu, denn es drängte ihn den Ort nochmals aufzusuchen, wo er nach der Meinung seiner Mitmenschen den letzten Atemzug getan hatte. Die Türe des Wirtschaftshauses stand weit offen; Pietro putzte seine Gläser, und im Winkel stand noch die hölzerne Bank, auf der man Tags zuvor den Grafen Romani gebettet.

Mit kurzem Gruß trat Fabio ein, setzte sich an einen der Tische und bestellte etwas zu essen. Der Wirt brachte ihm das Verlangte, wobei er neugierig die Frage tat: „Ihr habt wohl eine weite Reise gehabt, Freund?“

„Ja“, nickte Fabio, „war eine gute Weile fort. Wie steht's hier mit der Cholera?“

„Schlimm, schlimm!“ erwiderte Pietro in melancholischem Ton. „Die Menschen sterben wie die Fliegen. Erst gestern — wer hätte das gedacht!“ Er stieß einen tiefen Seufzer aus und schaute noch trübseliger drein.

„Nun — was geschah denn gestern?“

„Habt ihr von dem reichen Grafen Romani gehört?“

„Fabio schüttelte verneinend den Kopf.“

„Ja, seht Ihr, — der war fast so reich wie der König und mußte doch sterben. Bruder Cipriano brachte ihn gestern morgen hierher — er hatte die Cholera — in fünf Stunden war er tot und vor Sonnenuntergang bereits begraben. Jung, reich und so schnell dahin!“

„Was wollt Ihr? Der Tod verschonet niemand, weder reich noch arm.“

„Das ist wahr, denn all seine Armut konnte Bruder Cipriano nicht retten.“

„Was meint Ihr, von wem redet Ihr?“ fragte Fabio mit fichtlicher Spannung.

„Ich spreche von dem ehrwürdigen Mönch, der den Grafen hierher brachte. Er ahnte nicht, wie bald auch an ihn die Reihe kommen würde.“

„Ist er tot?“

Pietro nickte seufzend. „Ich glaube, er hat sich die Cholera bei dem Grafen geholt, denn er pflegte ihn und kniete bis zuletzt neben ihm. Dann besprengte er ihn mit Weihwasser, nahm die Uhr und den Ring des Toten und trug die Sachen in die Villa, um sie der jungen Gräfin abzugeben und ihr mitzuteilen, auf welche Weise ihr Vater starb.“

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Die erste deutsche Fischertolonie. Im Sommer 1900 wird demnächst eine aus 22 Reichsbürgern bestehende Fischereianstellung von der Stadt gefürchtet werden. Die Anlage wird nach der Art der Garten- und Landbesiedlung, die durch das von Jahr zu Jahr zunehmende Vorkommen der allmählichen Verarmung anheimelnden und zeitgemäße Wohnungsverhältnisse zu ermöglichen sind im ganzen etwa 90 Fischerfamilien, die jetzt in Sammelgebieten in gesundheitlich sehr zweifelhaften räumen wohnen.

Kongresse und Versammlungen.

** Vom Zionistenkongress in Wien. In einer Nacht des 11. Zionistenkongresses sprach Professor Seligmann-Manchester über die Frage der Gründung einer Hebräer-Universität in Jerusalem. Er betonte die innere und äußere Notwendigkeit des Planes, für den Theodor Herzl vor Jahren schon mit der türkischen Regierung verhandelt. Seligmann legte den Kostenanschlag vor und forderte gründliche Vorbereitung dieses bedeutamen Projektes. Palästina und der Türkei geschulte, am Lande interessierte Kräfte aufzuheben und freundliche Beziehungen zu Türken, Arabern und Juden als Besuchern der Universität zu fördern würde.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 11. September.

Sonnenaufgang 5²⁸ | Monduntergang 6⁵⁴
Sonnenuntergang 6⁵⁴ | Mondaufgang 5²⁸
1825 Musikschaffsteller Eduard Hanslick in Prag
1835 Geschichtsmaler Otto Brausewetter zu Gießen
1843 Rechtslehrer Adolf Bach zu Köln i. Westph.
1863 Maler Johann Schirmer in Karlsruhe gest. — 1902 Schriftsteller Ernst Dümmler in Friedrichroda gest.

□ Altwinterverloren. Der Spätsommer oder, wie ihn im Volksmunde nennt, der Altwinterverloren, ist da. Es scheint fast, als wollte er wenigstens bis zum Ende des Monats, was der launische Sommer nicht abläßt, hatte. In der Tat sind die Wetterverhältnisse der allgemeinen Wetterlage, die besonders um diese Zeit fest zu bleiben pflegt, für den Altwinterverloren ziemlich günstig. Der Luftdruck ist so verteilt, daß in Deutschland im großen und ganzen mit kühlen und kalten Winden zu rechnen haben. Diese Winde bringen erfahrungsgemäß heiteres, trockenes Wetter. Allerdings sinken die Temperaturen in den Nächten bereits merklich tief herab. Die nächtliche Ausstrahlung nimmt nämlich besonders bei dieser Windrichtung um die Zeit bei weitem die Einstrahlung. So braucht man denn auch gar nicht weiter zu wundern, daß in dieser Zeit stellenweise nur noch eine Morgenstemperatur von Grad Celsius Wärme herrscht. Man wird mit frühmorgentlichen Nachfrösten auch überall in Deutschland zu rechnen haben. Diese Nachfröste werden um so stärker ausfallen, je länger die folgende schöne Witterungsperiode dauert.

Sachsenburg, 10. September. Am gestrigen Nachmittag fand hier auf dem Spielplatz des Turnvereins ein Schachspiel um den Wanderpreis statt, das die Schach-Schulen Müdenbach und Pöhl ausgetragen hatten. Die Schule Müdenbach siegte und verbleibt im Besitz des Wanderpreises.

Marientberg, 9. September. Herr Landrat Dr. hatte auf Sonntag Nachmittag 3^{1/2} Uhr in den Saal „Zur Post“ eine Versammlung einberufen zur Beratung über das von der Landwirtschaftskammer für den Glerungsbezirk Wiesbaden in Ausführung des neuerrichteten Leuchtturms errichtete Tuberkulose-Infektionsgefäß. Erschienen waren fast sämtliche Bürgermeister des Bezirkes, eine Anzahl Vertreter von Viehversicherungsvereinen und andere Interessenten. Auf der Tagesordnung stand

„Hat sie sich sehr erschreckt?“ fragte Fabio, als er sich vergessend.

„Woher soll ich das wissen?“ gab Pietro antwortend zurück. „Bruder Cipriano sagte nichts, nur daß ohnmächtig geworden sei. Aber das will nichts heißen — die Weiber fallen so leicht in Ohnmacht, — man hat vor einer Maus. Der gute Cipriano bestattete den Grafen, und dann wurde er selbst von der Cholera ergriffen. Heute früh ist er gestorben. — Freie Nacht! Ach, er war ein heiliger Mann! Er war ein warmes Plätzchen im Paradies, und er hält sein Wort so sicher, als sei er Petrus selbst.“

Fabio mußte im stillen über diesen Glauben nachdenken, doch er sagte nichts weiter und verzehrte schweigend Mahlzeit.

Der Millionär als Straßenreiniger. Die Straßenreiniger Petersburgs darf seit einem Jahr einen merkwürdigen Mann zu den ihren zählen. Dieser Millionär, der noch vor wenigen Wochen allgemein einer der reichsten Männer der russischen Hauptstadt galt, hatte vor sieben Jahren fünf Millionen Rubel geerbt, die er vor 1^{1/2} Jahren alle gemacht hatte. Er trat auf der Schwelle der Verarmung noch einen Strahl der Gnade aus den Augen der Götter. Er erbte von einer entfernten Verwandten 1^{1/2} Millionen. Nun sind auch sie alle. Redochin aber ist Philanthrop. Er wollte nicht mehr von den Trümmern einstiger Reichtümer leben. So verschonte er denn sein kostbares Leben keine Nacht verlor er in der Kenna. Dann wurde er sich an die städtische Verwaltung und bat um einen Posten bei der Straßenreinigung, den er denn auch in russischer Sprache eines ehemaligen Lehnsoffen erhielt.

Eine trunkschlechte Gerechtigkeit. In Marseille haben die Jahre der Streit zwischen Anhängern und Gegnern des Alkohols besonders heftig. Vergänglich haben sich verschiedene Gesellschaften gebildet, besonders in den kleineren zur Einschränkung des Alkoholkonsums. In letzter Zeit schien es allerdings, als ob die Bewegung gegen einen Erfolg verzeichnen könnten. Aber das Schicksal ihnen einen bösen Streich gespielt. Eine Gesellschaft, die seit einem Menschenalter seelenvergnügt die städtischen Schenken in einer Matrikelschneise in sich aufnahm, feierte, indem sie von Aneipe zu Aneipe ging, ihren 110. Geburtstag. Natürlich wird der „Bald“ von Alkoholfreunden weidlich benutzt, um für den Alkoholkonsum Propaganda zu machen.

Direktor des Bakteriologischen Instituts Dr. Krautstrunk, über das Tuberkulose-
nach dem neuen Viehseuchengesetz.
Dr. Thon eröffnete die Versammlung und
Dr. Krautstrunk das Wort. Vortragender
an, daß in dem neuen Viehseuchen-
Tuberkulose als ansteigend ausgeführt
und jetzt behandelt werde wie Milzbrand usw.
zunächst die verschiedenen Arten der Tuber-
kulose, und die Tuber-Tuberkulose,
hauptsächlich Spontane, ihre Ver-
breitung durch das neue Gesetz bekämpfe man
diese verheerende Seuche seit vorigem
Jahre mit dem seither privaten Tuberkulose-
verfahren etwas zu erreichen, sei der Anschluß
an die Viehseuchen- und -Polizei erforderlich. An-
schließen können sich einzelne Landwirte,
Vereine, die dann aber bestrebt sein
Tuberkulose aus ihrer Versicherung heraus-
zuheben. Ein Landwirt angeschossen, so werde
sein Viehbestand vom Kreisarzt untersucht.
Ist ein Stück als verdächtig beantragt, so
nimmt eine Speichelprobe usw. genommen, die
bakteriologischen Institut in Bonn übermittelt
wird. Von dem Ausfall dieser
Probe ab, ob Tuberkulose tatsächlich vorhanden
ist. Werde sie festgestellt, so ordne der Land-
wirt nur der Regierungspräsident die Tötung
an. 1/2 des Wertes des Tieres werde darauf
von dem Bezirksverband vergütet. Der
Tuberkulose-Tilgungsverfahren sei der
Tuberkulose-Tiere baldmöglichst ermittelt und
getötet und nicht erst, wenn durch sie bereits
Unterbreitung der Seuche erfolgt ist. Pro
Jahre zahle der Besitzer 1 Mk., wofür nicht
nurmalige amtstierärztliche Untersuchung vorge-
nommen werde am Tiere selbst, sondern auch dreimal
die eingesandte Milch der Kühe auf Tuberkel-
prüfung werde. Die Kostenfrage könne hierbei
keine Rolle spielen. Aber auch vom moralischen
Standpunkt müsse sich der Landwirt anschließen, denn
er habe seine Pflicht, von Krankheitskeimen freie
Milch zu liefern, ebenso von Krankheitskeimen freie
Lande usw. Nicht nur im eigenen Interesse liege
der Landwirt an das Verfahren, sondern auch im
Interesse der Allgemeinheit, die Verbreitung der
Seuche sehr beifällig aufgenommenen,
ausländischer Weise zum Vortrag gelangten
Vortrag nahm Herr Landrat noch kurz das Wort.
In der Hoffnung Ausdruck, daß die Worte des
Vortragenden dazu beitragen werden, den im Interesse
der Allgemeinheit eingerichteten Tuberkulose-Tilgungs-
verfahren viele Freunde zu gewinnen. Durch einen
Anschluß der Viehbesitzer sei auch
auf eine realere Grundlage gestellt, in-
dem Käufer eines aus einem dem Verfahren
nach Viehbestand stammenden Tieres dadurch
Sicherheit für das Gelingen desselben habe.
Der Herr Landeshauptmann zu einer noch
in der gewünschten Weise Stellung
haben wird, wird sich die Kreisrindvieh-
steuer mit über 2600 Beschäftigten über ein Jahr
dem Tuberkulose-Tilgungsverfahren anschließen.
9. September. Bei herrlichem Wetter
am Sonntag im Saale des Kurhotels „Felsenkeller“
das diesjährige Sommerfest des Bundes der
Landwirte. Der Besuch des Festes war außer-
ordentlich. Nach einem von zwei jungen Damen
geleiteten Prolog begrüßte Herr Schindler
alle erschienenen, insonderheit Herrn Kammer-
rath Neuwied, Rittergutsbesitzer Engel-Reisheim,
Landeshauptmann von Langenloosheim und Geschäfts-
rat Köhn. Der Redner schloß mit einem Kaiser-
gruß beifällig aufgenommen wurde. Da-
nach, Herr Reichstagsabgeordneter Dittel,
Landeshauptmann von Langenloosheim, abgaben mußte,
Herr Pfarrer Hedenroth das Amt des Fest-
sprachs in längerem, sehr interessantem Vor-
trage die Ziele des Bundes der Landwirte und
den Beifall für seine Ausführungen. Im
Verlaufe wurden noch verschiedene Ansprachen
gehört, die Pausen durch Orchester-Vorträge
unterbrochen wurden.
9. September. Auf Grube „Vollbach“ wurde
der Bergmann Ernst Koch aus Schugbach
von Bergmassen getroffen und erlitt einen
schweren Verletzte wurde nach Daaden ins
Krankenhaus gebracht. — In der letzten Zeit scheinen
Anzahl Bergleute von einem Afrikaner
geheimlich. Während vor kurzem 3 Bergleute von
Südwestafrika abgereist sind, um in den
Bergbau tätig zu sein, werden im
Monat zwei weitere Bergleute folgen.
Es sind etwa 30 Mann von hier in den afrika-
nischen Bergbau.
9. September. Durch ein anonymes Schreiben
an den Staatsanwaltschaft Kenntnis davon, daß
eines wohlhabenden Landwirts in Unter-
land das Kind wahrscheinlich getötet habe. Wo
das Kind hingelassen ist, wurde bis jetzt nicht
festgestellt. Die Untersuchung ist noch nicht beendet.
Die Polizei hat nach Stellung einer hohen Kaution
den Täter freigelassen.
9. September. Die Haupt-Tierschau
des Landratsamtes für den Regierungsbezirk
Köln findet von Sonntag den 14. bis Dienstag
den 16. September 1913 in Langenschwalbach statt. Es
umfassendsten Vorbereitungen im Gange, um

das Fest so glanzvoll wie möglich zu gestalten. Mit
der Tierschau verbunden ist eine Ausstellung für Er-
zeugnisse des Feld-, Obst-, Garten- und Weinbaues;
ebenso findet die Generalversammlung des Vereins
Rheinischer Land- und Forstwirte dahier statt. Prak-
tische Vorführungen von landwirtschaftlichen Maschinen
und Geräten, sowie Viehhufbeschlag und Probepflügen
werden den interessierten Kreisen mancherlei praktisch
wichtige Anregungen bieten. Das Festkomitee hat auch
für Vergnügungen während der drei Tage in reichstem
Maße Sorge getragen, so daß auch bezüglich dieses Teiles
die Gäste ihre Rechnung finden werden. Wie bekannt,
ist gerade Langenschwalbach besonders in der Lage, jed-
weden Ansprüchen seiner Gäste auf Verpflegung und
Unterkunft bestens zu genügen. Die landschaftlich prächt-
volle Lage, die Sehenswürdigkeiten des Bades und nicht
zuletzt die von allen Seiten günstigen Bahnverbindungen
sichern dem Feste aller Voraussicht nach eine sehr rege
Beteiligung.

Kurze Nachrichten.

Herr Postsekretär Reichert in Altenkirchen ist zum Post-
meister ernannt worden. — In Schwanheim glitt ein Arbeiter
auf dem spiegelglatten Boden des Dreschmagens aus und geriet
mit dem einen Bein in die Trommel, das ihm augenblicklich gänzlich
gerammt wurde. Es bedurfte großer Anstrengungen, um den
Verunglückten aus seiner furchterlichen Lage zu befreien. — Am Bahn-
übergang an der Spremlinger Landstraße in Offenbach wurde
am Montag Nachmittag ein Milchfuhrwerk von einem Schnellzuge
erfaßt und zur Seite geschleudert. Eine 76 Jahre alte Frau, die
in dem Wagen saß, wurde auf der Stelle getötet, der Milchhändler
Neubauer aus Spremlingen und dessen Frau wurden schwer ver-
letzt. Neubauer ist seinen Verletzungen bereits erlegen. — Der bis-
herige Oberbürgermeister von Cassel, Dr. Scholz, hat die Be-
stätigung seiner Wahl zum Oberbürgermeister von Charlottenburg
erhalten. — Ein mit vier Engländern besetztes Auto geriet bei
Bünderbach in Flammen, wahrscheinlich infolge zu starken
Bremsens. Bis auf die Räder und einige Teile des Motors wurde
der Wagen vollständig zerstört. Die Insassen konnten sich mit
knapper Not retten.

Nah und fern.

o Für die Feier des 18. Oktober anlässlich der Weihe
des Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig sind jetzt von fast
allen Bundesstaaten einheitliche Bestimmungen getroffen
worden. Diese betreffen, daß am 18. Oktober der Schul-
unterricht ausfällt, und daß in sämtlichen Schulen durch
Veranstaltung besonderer Gedenkfeiern der großen Zeit vor
hundert Jahren gedacht werden soll. Mittags von 12 bis
1 Uhr sind die Glocken sämtlicher Kirchen und Kapellen zu
läuten.

o Todessturz eines deutschen Fliegers. Dienstag
früh ist auf dem Flugplatz Johannisthal bei einem Ver-
merksungsfluge um die Stundenprämien der Nationalflug-
spende der Fokker-Flieger Dr. Oskar Ringe aus etwa
450 Meter Höhe abstürzt und war auf der Stelle tot.
Man vermutet, daß Dr. Ringe, der ein sehr schwächlicher
Mann war, für die große Kälte des Morgens zu leicht
gekleidet gewesen war, von einem Unwohlsein oder einer
Ohnmacht befallen worden ist, die Herrlichkeit über sein
Flugzeug verlor und abstürzte. Er ist das 33. Todes-
opfer des Flugports in Deutschland und der 21. Flieger,
der in Johannisthal durch Absturz mit dem Flugzeug
sein Ende fand.

o Der deutsche Flieger Reichelt, der nun auch einen
Flug von Berlin nach Paris durchgeführt hat, war sogar
noch über Paris hinausgefliegen und landete westlich der
französischen Hauptstadt in Barize. Reichelt hat mit seinem
Passagier, seinem Neffen Hähnel, für die Strecke Berlin-
Paris einschließlich der durch Reparaturen bedingten
Zwischenlandung in Wanne knapp 24 Stunden gebraucht
und damit die Leistungen seines Kameraden Friedrich, der
als erster deutscher Flieger in Paris eingetroffen war,
sowohl in bezug auf die Länge der zurückgelegten Strecke,
als auch auf die Kürze der Flugdauer erheblich über-
troffen.

o Heißes Neuland. Unterhalb Mainz, bei der
Ortschaft Budenheim, hat der Rhein in den letzten Jahren
große Mengen von Schluffen abgelagert. Dadurch ist
am heftigsten Rheinufer ein umfangreiches Gebiet Neuland
entstanden, das durch weitere Verhandlungsvorgänge all-
mählich dem Charakter eines brauchbaren Kulturlandes
entgegengeht. Jetzt ist das etwa zehn Morgen große
Gebiet zum Teil mit Gras bewachsen. Auch weiter ab-
wärts bei Heidesheim ist die Neuland in stetigem Wachstum
begriffen. Das so entstehende neue Land ist nach den Ge-
setzen Eigentum des heftigsten Staates.

o Fahrpreismäßigung für Theaterzüge. Die
preussische Eisenbahndirektion hat auf verschiedenen
Strecken Fahrpreismäßigungen eingeführt für solche
Reisenden, welche die Vorstellung eines Theaters in einem
nahgelegenen Orte besuchen wollen. Vornehmlich kommen
hierbei Hoftheater in Betracht, wie z. B. das Weimarer
Hoftheater. Die Fahrpreismäßigung gilt hier für die
Strecke Saalfeld-Orlamünde-Schöchwitz-Weimar. Dort,
wo der fahrplanmäßige Verkehr frühzeitig schließt, werden
für die Rückbeförderung der Theaterbesucher Extrazüge
gestellt. Jetzt sind Bestrebungen im Gange, eine solche
Vergünstigung u. a. auch für den Besuch anderer Hof-
theater zu erlangen.

o 46 000 Mark Schadenersatz für zwei Todesfälle.
Ein Hausbesitzer in Neunkirchen hatte vor einiger Zeit
seinen Bruder und dessen Ehefrau bei sich zu Besuch.
Diese übernachteten auch in seinem Hause. Am andern
Morgen lagen beide tot in ihren Betten, infolge von Ver-
giftung durch Kohlenoxydgas, das dem mangelhaften Ofen
in dem Zimmer entströmte war. Der Vormund der ver-
waisten Kinder forderte nun einen Schadenersatz, da der
Hausbesitzer wegen Fahrlässigkeit zu halten habe. Dieser
war gegen Schatzpflicht verklagt. Die Versicherungsgesell-
schaft zahlte jetzt 46 000 Mark an die Hinterbliebenen.

o Abgeschlossene Voruntersuchung gegen den Massen-
mörder Wagner. Die Untersuchung wegen der Mord-
taten in Mülhausen a. d. Enz und die Vernehmung des
Mörders Wagner ist jetzt abgeschlossen. Bei der letzten
Vernehmung des Mörders am Tage der Verlesung seiner
Familie antwortete er auf die Frage, ob er den ganzen Ort
Egolsheim habe vernichten wollen oder nur seinen Bruder
umbringen: „Borausgelegt, daß ich genug physische Kraft
besessen hätte, wollte ich das ganze Dorf vernichten.“ Auf
die Frage, wann er den Plan der Ermordung seiner

Familie gefaßt habe, antwortete er nach längerem Über-
legen, daß er seit sechs Jahren mit diesem Gedanken spiele.
Auf die Mitteilung, daß die Verurteilung seiner Opfer statt-
finde, zeigte sich der Mörder völlig gleichgültig.

o Die Cholera in Rumänien und Bulgarien. Nach
dem amtlichen rumänischen Bericht über den Stand der
Cholera beträgt dort die Zahl der früheren Fälle 553, die
der neuen Fälle 112. 46 Fälle verliefen tödlich, 15
wurden geheilt und 604 sind in Behandlung. In Bulgarien
sind die Bezirke Widin, Brag, Plewna, Sifowo für
Choleraerkrankung erklärt worden. Es sind auch dort alle
Maßnahmen ergriffen worden, um eine Weiterverbreitung
der Krankheit zu verhindern.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 9. Sept. Die neueste Erscheinung im hiesigen
Straßenleben sind Radler-Mädel, die man in schmucker,
buntenähnlicher Uniform auf den Straßen daherschlendern sieht,
um für das Publikum Vorstellungen zu begeben.

Hamburg, 9. Sept. Als der Gemüsebauer Eggers, der
in Morkfel wohnt, vom hiesigen Markt heimkehrte, fand er
seine Frau erschlagen und erhängt vor. Das ganze Haus
war durchwühlt.

Kattowik, 9. Sept. Als Magistratskassier Reich mit
seiner Gattin im Diensthof bei Laurabühl spazieren ging,
überstiegen sie aus Unachtsamkeit die Grenze. Beide
wurden von Grenzpatroillen verhaftet. Der Oberbürgermeister
und der Polizeikommissar Steinfels sind nach Wendzin ge-
fahren, um ihre Freilassung zu bewirken.

Wanne, 9. Sept. Der Flieger Senge hing in Gelsen-
kirchen auf in der Absicht, nach Bielefeld zu fliegen. Er stieg
jedoch nach Grevenbroich und stürzte dort ab, wobei er
schwer verletzt wurde.

Kittingen, 9. Sept. Die Benediktiner in St. Ludwigs
bei Wipfeld erwarben für 350 000 Mark in Münchenerwarz
das Colische Ökonomiegut, das bis 1803 Benediktinerkloster
war, und 600 Morgen Grundbesitz.

Straßburg i. E., 9. Sept. In Thann im Oberelsaß
wurde im Bahnhofgebäude ein schwerer Einbruch verübt.
Ein schwerer eiserner Kassenrahmen wurde losgelöst, auf
freies Feld gebracht und dort zerbrochen. Es fiel den Dieben
eine erhebliche Summe in die Hände.

Aus dem Gerichtssaal.

o Wichtige Zeugenaussagen im Ohmprozeß. Der 78. Ver-
handlungstag des Prozesses wegen des Zusammenbruchs
der Niederdeutschen Bank am Dienstag brachte die Er-
örterung der Frage, ob Thossen sen. in Gemeinschaft mit der
Deutschen Bank der Treuhandgesellschaft (seiner Tochter-
gesellschaft der Deutschen Bank) die Direktion erteilt habe,
bei der Niederdeutschen Bank eine Kontoführung auf-
zustellen, um die Niederdeutsche Bank zu stützen, weil diese
unter gewissen Bedingungen bereit gewesen sein soll,
Thossen jun. Gelder zu besorgen. Unter großem Andrang
des Publikums und in Gegenwart zahlreicher Gerichts-
personen wurden als Zeugen der Reichstagsabgeordnete
Graf Oppersdorff, Thossen sen., der frühere Vertreter von
Thossen jun. Dr. Vorchardt und Direktor Uble-
mann von der Treuhandgesellschaft vernommen.
Thossen sen. sagte unter anderem: „Irgendeinen Einfluß
darauf, daß die Niederdeutsche Bank in Zahlungss-
chwierigkeiten geriet, habe ich nicht ausgeübt. Er erklärt
weiter, alles getan zu haben, um seinen Sohn aus den
Händen von Leuten zu befreien, die ihm nicht gutwillen,
aber er habe nie Schritte getan, um den Konturs seines
Sohnes herbeizuführen. Der Bücherrevisor Kruse sagt aus,
Bankdirektor Fürstenberg habe ihm bei einer Unterbrechung
erklärt: die Niederdeutsche Bank ist nicht mehr zu halten.
(Bewegung.) Die Konferenz der Großbanken war eine
Farce, die Großbanken wollten der Niederdeutschen Bank
nicht helfen. (Erneute Bewegung.) Kruse war natürlich
über diese Aussagen nicht wenig erstaunt und wußte nicht
mehr, was er tun sollte. Das Ende des Riesenprozesses ist
vorläufig noch nicht abzusehen.

Neuestes aus den Witzblättern.

Operetten-Premiere. Der Komponist: „Ich schreibe mir
die Texte alle selbst.“ — Der Kritiker: „Warum nicht auch
die Musik?“

Zurückgegeben. Meyer (zu Schulze): „Also eine Bade-
anstalt haben Sie jetzt?“ (mit Gönnermienen): „Werde
nächstens mal zu Ihnen kommen, Sie können's gebrauchen!“
— Schulze: „O ja ... Sie auch!“

Am Feuerwehler. Schumann: „Aber Renich, wie
können Sie bloß die Feuerwehr alarmieren?“ — „Wenn Sie
wüßten, Herr Wachtmeister, was ich für Sodbrennen habe.“

Sportausdrücke. Merkwürdig ist es mir auf dieser
Seefahrt ergangen. Eine Woche waren wir unterwegs, und
die meisten Passagiere waren einen Tag lang seetranke.
Einige auch zwei und drei Tage. Aber ausgerechnet, ich
musste dran glauben; die ganzen sieben Tage bin ich nicht
aus der Seetranke herausgekommen. — „Da haben Sie
also gewissermaßen den Reford gebrochen!“

(Lustige Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 9. Sept. Einflüsse Preiserhöht für inländisches
Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kernen), R. Roggen,
G. Gerste (B. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die
Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm unter markt-
fähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Br.
K 159,50—160, Danzig W bis 196, R 158,50—160, Bg 175—180,
H 138—160, Stettin W bis 191, R 150—159, H 135—162,
Posen W 195—198, R 155—158, Bg 158—164, H 156—159,
Breslau W 194—196, R 156—158, Bg 150—160, Fg 142—145,
H 156—158, Berlin W 194—197, R 161—162, H 160—164,
Magdeburg W 188—190, R 160—162, Bg 168—180, H 160—171,
Leipzig W 188—195, R 163—167, Bg 175—188, H 166—174,
Hamburg W 195—197, R 161—165, H 160—178, Hannover
W 194, R 165—166, H 164, Mannheim W 205—207,50,
R 167,50—172,50, H 167,50—176.

Berlin, 9. Sept. (Produktendörse) Weizenmehl
Nr. 00 24—28,25. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1
gemittelt 20,20—22,50. Rubig. — Hafer für 100 Kilogramm
mit Was in Mark. Abn. im Ort 15,90 Br. Geschäftlos.

Sachsenburg, 9. Sept. (Marktbericht.) Am gestrigen Jahr-
markt war an Vieh aufgetrieben: 42 Kühe, 36 Rinder, 18 Kälber,
1 Paar Ochsen und 130 Schweine. Die Preise stellten sich wie
folgt: Frischmelkende Kühe das Stück 400—500 Mk., trächtige Kühe
400—500, trächtige Rinder 350—480, Jährlingsrinder 130—200 Mk.,
fette Kühe und Rinder per Zentner Schlachtgewicht 88—92 Mk.,
Kälber per Pfund 80 Pf., Einlegethweine ein Paar 140—150 Mk.,
große Läufer ein Paar 100—120, kleine Läufer ein Paar 80—90,
Ferkel ein Paar 40—55 Mk. Der Markt war schwach besucht, der
Handel ging mäßig. Nächster Markt Montag den 6. Oktober.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag den 11. September.
Zeitweise heiter, höchstens vereinzelte leichte Strich-
regen, nördliche Winde, ziemlich frisch.

Marienberg, den 22. August 1913.

Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In Folge der mit dem Pferdevormüsterungskommissar, Herrn Major J. D. Erwehler in Gießen, getroffenen Vereinbarungen findet die diesjährige Pferde-Vormüsterung im Oberwesterwaldkreise wie folgt statt:

Donnerstag den 9. Oktober 1913 vorm. 9 Uhr
in **Gachenburg** für die Ortschaften: Altsiedel, Alstert, Aylgert, Gehlert, Gießenhausen, Gachenburg, Heimbörn, Heuzert, Kropbach, Kumbert, Lumbach, Lundenbach, Marzhausen, Müschenbach, Niederndersbach, Nister, Oberhattert, Oberndersbach, Schmidthahn, Stein-Wingert, Steinebach und Streithausen.

Donnerstag den 9. Oktober nachm. 3 1/2 Uhr
in **Gachenburg** für die Ortschaften: Verod, Vorod, Hächtenbach, Mettelbach, Mittelhattert-Hütte, Rubenbach, Runderbach, Niederhattert, Röhbach, Wahlenbach, Wied und Wintelnbach.

Freitag den 10. Oktober 1913 vorm. 8 1/2 Uhr
in **Erbach** für die Ortschaften: Alertchen, Alpenrod, Bellingen, Bellingen, Dreifelden, Dreifeldbach, Enspel, Erbach, Hardt, Hinterkirchen, Hintermühlen, Hölzenhausen, Korb, Langenhahn, Linden, Lochum, Püschchen, Rogenhahn, Stangenrod, Stodum, Todtenberg und Unnau.

Freitag den 10. Oktober 1913 vorm. 10 1/2 Uhr
in **Marienberg** für die Ortschaften: Bach, Bölsberg, Breithausen, Eichenstruth, Fehlbachhausen, Großseifen, Hahn, Hahn-Adorf, Hof, Radenberg, Rieburg, Langenbach (Post Rieburg), Langenbach b. M., Langenbrüden, Liebenfeld, Löhndorf, Marienberg, Mälen, Reunthausen, Rorlen, Sellingen, Pfuhl, Schönberg, Stein-Neutrich, Stodhausen, Tilsfurth, Weihenbach, Wellingen und Zirkeln.

Die Aufstellung der Pferde erfolgt in **Gachenburg** vormittags 8 1/2 Uhr auf dem Viehmarktplatz, in **Erbach** nachmittags 2 1/2 Uhr im Distrikt Weiden, in **Marienberg** vormittags 8 Uhr an der Brücke über die große Rister und in **Marienberg** vormittags 10 Uhr am nördlichen Ausgang des Ortes, auf der nach Rieburg führenden Straße.

Jeder Pferdebesitzer ist nach § 4 der Pferde-Aushebungsvorschrift verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen mit Ausnahme:

- a) der unter vier Jahre alten Pferde,
- b) der Hengste,
- c) der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben. (Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten vier Wochen zu erwarten ist),
- d) der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen deutschen Gestütbuch“ oder den dazu gehörenden offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollblutheute laut Bescheinigung belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- f) der Pferde, welche in Vergewerten dauernd unter Tag arbeiten,
- g) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind, oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- h) der Pferde, welche bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd triegsunbrauchbar bezeichnet worden sind (die „vorübergehend triegsunbrauchbaren“ sind von der Vorführung nicht befreit),
- i) der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Außerdem sind die Regierungspräsidenten befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung einzutreten zu lassen. Bei besonderer Dringlichkeit sind auch die Landräte hierzu ermächtigt. Bei hochtragenden Stuten (Risser c) ist der Pferde-Vorführungsliste der Bescheinigung beizufügen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. Mitglieder der regierenden deutschen Familien. (Erstreckt sich nur auf die zum persönlichen Gebrauch bestimmten Pferde, wogegen die in Wirtschaftsbetrieben verwendeten Pferde zu stellen sind),
2. die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal,
3. die aktiven Offiziere und Sanitätsbeamten bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde,
4. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Verzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde,
5. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß,
6. die königlichen Staatsgestüte,
7. die städtischen Berufsfeuerwehren.

Die Herren Bürgermeister wollen dies in ihren Gemeinden auf ortsübliche Weise wie derholt bekannt machen lassen.

Die Pferdebesitzer sind noch besonders aufzufordern, ihre gestellungspflichtigen Pferde rechtzeitig und vollständig vorzuführen unter der Warnung, daß derjenige, welcher es versäumt, seine Pferde rechtzeitig oder vollständig zu stellen, oder im Falle der Abwesenheit derselben nicht sofort die zu deren Vorführung geeigneten Mittel anwendet, außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen habe, daß auf seine Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird. — Das Vorführen der Pferde durch alte gebrechliche Leute und durch Kinder ist verboten, dagegen wird die Verwendung von Leuten, die bei veriterten Waffen gedient haben, empfohlen. — Die Pferde sind gezäumt, im übrigen aber blank, ohne Geschütze, vorzuführen. Schläger und bissige Pferde müssen als solche bezeichnet werden, um Unfällen vorzubeugen. pp.

Der königliche Landrat

Thon.

Wird veröffentlicht.

Gachenburg, den 26. August 1913.

Der Bürgermeister:
Steinhäus.

Mein großes Lager in allen Sorten
Bettfedern und Daunen
echt türksichrote Barchente, Federleinen
sowie **fertige Betten**

in jeder Preislage und unter jeder Garantie
der Reinheit bringe in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Für Schreiner!

Alle vorkommenden Drechslerarbeiten
werden prompt und billig ausgeführt bei
Heinrich Orthey, Hachenburg
Drechslerlei mit Motorbetrieb.

Auf zum Bahnhof Hachenburg! Salatgurken. Einmachgurken.

Verkaufe am **Donnerstag den 11. d. Mts.** am
Bahnhof Hachenburg, einen Waggon große Salat-
gurken Stück 10 Pfg. Prima Einmachgurken 100 Stück
0,70 bis zu 1,30 Mk. Einmachbohnen 10 Pfd. 1,40 Mk.
10 Pfd. Einmachwibeln 1,00 Mk. Schöne dicke Zitronen
Stück 6 Pfg. Weißer Blumenkohl Stück 20 bis 25 Pfg.
Tomaten Pfd. 15 Pfg. Eine Partie kalifornische Pflaumen
(getrocknete) Pfd. nur 30 Pfg., sowie Rosinen auch Pfd.
30 Pfg., alles in Paletten zu 1 Pfd. schwer. Voraus-
sichtlich auch Preiselbeeren.

Der Verkauf findet statt **Donnerstag** morgens von
8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr.

Verkaufe nur gute und billige Ware, um in 14 Tagen
wiederzukommen.

Georg Heimanns aus Köln.

Nähmaschinen

als Langschiff, Rundschiff und Schwingenschiff, bestes
Bielefelder Fabrikat, halte ich stets am Lager und
gebe dieselben zu billigsten Preisen, auf Wunsch
auch auf Teilzahlung, ab.

Karl Baldus, Hachenburg.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten
liefert schnell zu mäßigen Preisen
Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.



Original-Milchseparatoren



„LANZ“

mit Patent-Neusilber-Einsatz
sind die besten
sparen Zeit und Ged!

7 D. R. P. — Vielfach prämiert.

Auf Wunsch Teilzahlungen.

Kataloge gratis und franko vom Vertreter.

Richard Käp, Dreifelden, Post Freilingen.
Fernsprecher Nr. 8 Amt Freilingen.

Sommerwaren-Ausverkauf!

Wegen vorgerückter Saison

bringen wir sämtliche Sommerwaren zu be-
deutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf.

Wir gewähren 20 Prozent Rabatt
auf

Kattun, wollene und baumwollene
Muffeline, Satins, fertige weiße und
farbige Damenblusen, Knabenblusen
und -Waschanzüge, Kinderkleidchen
Herren-Sommerjoppen, Sporttragen
baumwollene Socken und Strümpfe
weiße und farbige Damen- und
Kinderschürzen.

Firma H. Zuckmeier
Hachenburg.

Benzol-Niederlage

Otto Hoffmann, Dierdorf. Telefon 111.

Neue Speisekartoffeln

liefert täglich frisch, frei Haus, per Zentner Mk.
R. Schneider, Domäne Kleberg.

Tüchtige

Walzwerks- und Ofenarbeiten

werden gesucht und finden dauer-
lohnende Beschäftigung.

Friedrichshütte Wehba

Deutsches Fabrikat!



Allein-Verkauf
für den hiesigen Bezirk der

Adler-Schreibmaschinen

(über 100 000 im Gebrauch).

Neu! Neu!

Klein-Adler-Schreibmaschine

für Privat- und Reisegebrauch

mit praktischem Reisekoffer.

Zur persönlichen Vorführung

gerne bereit.

Carl Müller Söhne

Kropbach-Bhf. Ingelbach

Telefon Nr. 8

Amt Altenkirchen.

Flechten

akut. u. trockene Schuppenflechte,
akroph. Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Reinhalten, Beinschwellen, Adre-
beine, böse Finger, alte Wunden

sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen

Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Ist von schädlichen Bestandteilen

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Wachs, Öl, Terpentinöl 25, Birkenöl 3

Eigelt 20, Salic. Bors. je 1.

Nur echt in Originalpackung

weiß-grün-rot und mit Firma

Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

zu haben in den Apotheken.

Pers
Der große
Bestes
selbstfahige
Waschmi

Henkel's Bleich

Voranzeige

Ende dieser Woche

nächster Woche reist

Waggon

prima Karise

nach Station Hachenburg

ich äußerst billig abge

Auch bringe ich noch

Gemüse, Preiselbeeren

zum Verkauf.

Sturm & Tidm

Inh. Gust Tidm

Behdorf (Zieg) Dierdorf

— Heu —

kaufte 3. höchst. Roffen

Charlottenburg 27, Hachenburg

Ein Doppel

zu verkaufen

Ein Diplom-Sch

zu kaufen ge

Su erfragen in der

Stelle d. Bl.

Deutzer Mo

4—5 PS. selbstfah

Kreisfäge, auch

von Drechslerma

eignet, komplett

tadellos funktion

zu verkaufen.

G. Schöner

Geis.

Kroyflä

mit Brot vermis

Radmarbore Bligant

Nr. 75 bis 100. Gernach u. Hachenburg

die Kopfhaut v. Schuppen

Haarwuchs, veralt. Damp

Wichtig! f. Schalk

erkrankungen. Pl. u. M.

(den Progerien und Ap

zu haben: Karl D

in Hachenburg

Soder

geschmackvoll od

los gekleidet zu

großer Unterschie

verlässigste Mod

das einzig beliebte

Favorit-Mod

(nur 60 Pf., franko

Intern. Schnittm

Dresden-N. S.

Hilfe beim Schneiden

die vorzügliche Favorit

Auch d. Favorit

u. Favorit-Haare

(60 Pf., franko

bestens zugew

